

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 96 (2018)
Heft: 10

Artikel: Das waren noch Zeiten : was für ein Kindergarten
Autor: Honegger, Annegret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1087788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Was für ein Kindergarten

Über fünfzig Kinder besuchten im Schuljahr 1935/36 den katholischen Kindergarten in Aarau. Esther Rehmann-Glaser staunt heute, wie die Kindergärtnerin eine so grosse Gruppe so ruhig halten konnte.

Das blonde Mädchen rechts aussen am vordersten Tisch bin ich. So brav wie beim Besuch des Fotografen waren wir natürlich nicht immer. Aber Kinder wurden damals sicher anders erzogen: Herumrennen und Lärm machen gab es drinnen nicht. Kam eines von uns zu spät oder war nicht richtig angezogen, musste man auf den Tisch stehen, und alle schauten einen an. Mir passierte das zum Glück nie.

Gespielt haben wir mit farbigen Glasmünzen und Bakelittplättchen. Einmal durfte ich als besondere Auszeichnung mit einem Porzellanpüpp-

chen spielen und liess es prompt fallen! Ich weiss noch genau, wie ich mich schämte, als ich beim Spielwarenhändler ein neues kaufen musste. Mein schönstes Kindergartenerlebnis war, dass ich beim Weihnachtsspiel Maria spielen durfte – obwohl ich reformiert bin. Meine Grossmutter nähte mir einen wunderschönen blauen Umhang.

Was wohl aus all den Kindern geworden ist? Wir zogen bald weg. Mein Vater war Deutscher und erhielt im Frühling 1939 ein vermeintlich spannendes Stellenangebot nahe Hannover. Welch schwere Zeiten auf uns zukamen, ahn-

ten wir kaum, obwohl uns ein jüdischer Bekannter warnte. Als Kind verstand ich nicht, warum wir umzogen, und kann es bis heute nicht nachvollziehen.

Trotz grossem Heimweh konnten meine Mutter und ich als Ehefrau und Tochter eines Deutschen nicht ausreisen. Erst nach dem Tod meines Vaters, der krank und gebrochen aus dem Krieg heimkam, zogen wir 1954 wieder in die Schweiz – zurück in die Wohnung in der Aarauer Altstadt. Schweizerin wurde ich erst, als ich heiratete. Im Herzen war ich es immer schon. *

Aufgezeichnet von Annegret Honegger